

# Schloss Wyher, Ettiswil, Kanton Luzern

Autor(en): **Frutiger, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161845>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

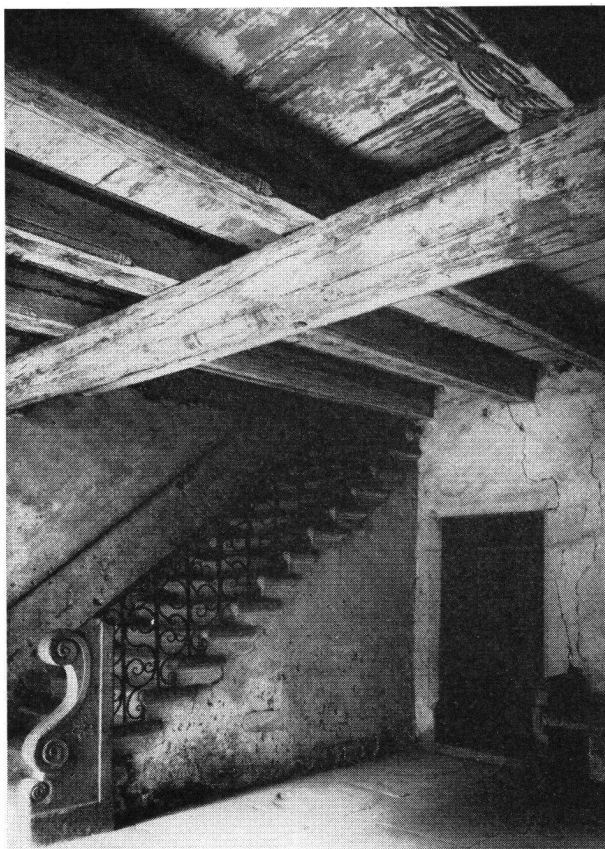
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht erkannt worden. Wir dürfen indessen nicht übersehen, dass in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Ära des «Bergfrieds» zu Ende gegangen ist und die Spätphase des «wehrhaften Palas» begonnen hat (vgl. Neuenburg, Schiedberg, Splügen), weshalb sich die Neubauten des 14. und 15. Jahrhunderts eher an breit gelagerten, palazzoartigen Gebäuden orientiert haben dürften. Zur gründlichen Abklärung der bau- und kulturgeschichtlichen Stellung der Casa Cas'aulta müsste die Suche nach Parallelen auf den weiteren Alpenraum ausgedehnt werden, vor allem auf die Tessiner Täler, wo in den Dörfern zahlreiche Wohntürme nachgewiesen sind.

*Literatur:* Dokumentation Cas'aulta/Lumbrein (Architekten Lanzberg und Schmidt, Münstair). – Erwin Poeschel: Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1930. – Christoph Simonett: Die Bauernhäuser des Kantons Graubünden 1, Basel 1965.

Fotos A. Lanzberg



Treppenaufgang von der Halle zum ersten Stock. Antrittspfeiler aus Stein und schmiedeeisernes Geländer, bemalte Balkendecke.

## Schloss Wyher, Ettiswil, Kanton Luzern

Von *Christian Frutiger*

Wie so viele andere Schlösser ist auch dieses in der Ebene südöstlich von Ettiswil an der Strasse nach Grosswangen gelegene ehemalige Wasserschloss seit Jahrzehnten dem langsamen Verfall überlassen worden. Wohl wurden das einer Bauernfamilie gehörende, inmitten ihrer Liegenschaft befindliche Schlossgut und die Dächer unterhalten, sonst blieb alles beim alten. Ein Verkauf an sogenannte «Herrschaften», die den Unterhalt hätten bestreiten können, kam nicht in Frage, und so blieb das Schloss ein Arm-Leute-Miethaus. (So steht es auch um das auf der Burgenfahrt vom August 1973 besuchte prachtvolle Patrizierschloss in Grandcour, Kanton Waadt, das von Kleinbauern und älteren Dorfeinwohnern bewohnt wird, dessen Unterhalt der Bauerngemeinde ganz unmöglich ist, während das gleichen Tages besuchte Schloss Klein-Vivy am Schiffensee, Kanton Fribourg, sich der liebevollen Pflege der Besitzer erfreut.)

Anlässlich der Burgenfahrt ist im Herbst 1972 das Schloss Wyher unter Führung von Lehrer Steiner vom Schweizerischen Burgenverein besucht worden. Leider hatte ein Blitzschlag am 26. Juli 1963 das Herrenhaus bis auf das Erdgeschoss eingäschert, seitdem schützt ein Notdach das Haus vor weiterem Wasserschaden. Am 20. September 1965 erfolgte der Kauf des Schlosses und der Umgebung durch den Kanton Luzern. In den Statuten der 1972 errichteten Stiftung übernahm der Kanton die Kosten für die Wiederherstellung der Gebäulichkeiten im Rohbau, während die Stiftung für den Innenausbau und Gestaltung der Umgebung aufzukommen hatte.

Man glaubte in Kreisen des Schweizerischen Burgenvereins alles in bester Ordnung, obwohl in baulicher Hinsicht, ausser der Erstellung des Notdaches und einer kleinen Sicherungsarbeit, nichts weiter geschah.

Leider wurde man nun durch eine Pressenotiz aufgeschreckt, wonach dieses Kleinod zur Einsparung der Renovations- und Unterhaltskosten an eine deutsche Gräfin für hundert Jahre überlassen werden solle und damit der Öffentlichkeit weitgehend verschlossen bleiben würde. Die Gräfin übernehme die Kosten für die bauliche Wiederherstellung der ganzen Anlage, die in spätestens zehn Jahren erfolgt sein müsste. Das sieht bedenklich nach Ausverkauf der Heimat aus.

Und doch sollte es möglich sein, bei einiger Initiative der hochangesehenen Mitglieder des Stiftungsrates, die nötigen Gelder zu sammeln, um dieses Kleinod für die Öffentlichkeit zu erhalten. Mit einer grossen Unterstützung der Eidgenossenschaft und weiterer Körperschaften darf sicher gerechnet werden, so dass der Kantonsanteil, in zehn Jahresraten ausbezahlt, erträglich wäre. Bestimmt kann bei gutem Willen eine Möglichkeit gefunden werden, das Schloss einem kulturellen Zweck zuzuführen. Alle diese Fragen sollten von einem Initiativkomitee baldmöglichst abgeklärt werden. Wichtig ist vor allem, dass die Wiederherstellung der ganzen Schlossanlage getreu dem Vorhandenen erfolgt und sich jegliche mögliche Zweckbestimmung auch in seinem innern Ausbau diesem Erfordernis weitgehend anpasst.

Schloss Wyher, wie es in einem Stich von Merian ums Jahr 1642 festgehalten wurde, hat noch heute, trotz teilweiser Schleifung des Mauerrings und zweier



Schloss Wyher bei Ettiswil, Kanton Luzern. Ansicht von Südwesten, links Ökonomiegebäude mit zwei runden Ecktürmen, teilweise abgebrochene Wehrmauer mit Einfahrt, dahinter das Herrenhaus mit Notdach. Vorgelände ehemals Weiher.

Rundtürme, sein spätmittelalterliches Aussehen behalten. Der Weiher ist ganz ausgetrocknet, doch in seinen Umrissen noch gut erkennbar; ebenso ist die steinerne Brücke zugeschüttet worden. Die Schlossanlage steht auf einem niederen Sandsteinhügel, wie eine notwendige Reparatur des in den Felsen gehauenen Kellers zeigte. Das Schloss bildet eine fast quadratische Anlage mit ehemals vier Rundtürmen an den Ecken. An der östlichen Seite ist noch das 35 m lange zweistöckige Wohn- und Ökonomiegebäude erhalten geblieben. Ein nördlich an die Wehrmauer angebauter Verbindungstrakt führt zum Hauptgebäude, welches dreiseitig vom Hof eingeschlossen ist. Dieses sogenannte Herrenhaus ähnelt in seiner Gestalt mit seinem Satteldach und dem Klebedach auf Dachgesimshöhe dem Schloss Mauensee. Das im Grundriss 12,5 m auf 14 m messende Haus besitzt 3 voll ausgebaute Wohngeschosse mit grossem Dachstuhl und nur teilweise ausgehobenem Kellergeschoss. Die der Einfahrt zugekehrte Giebelseite weist über der reich profilierten Türeinfassung eine schöne steinerne Wappentafel mit der Jahrzahl 1510 auf. Spätgotische Fenstereinfassungen in den Obergeschossen und Schlüssel-Schiesscharten im Erdgeschoss sowie zugemauerte schmale Lichtschlitze im ersten Stock zeugen von verschiedenen Umbauten. Die nach dem Brand noch verbliebenen Reste im Erdgeschoss und ersten Stock sowie der Beschrieb der Ausstattung in Band V der Kunstdenkmäler des Kantons Luzern (Amt Willisau) ermöglichen es, diesen Bau weitgehend wieder in den alten

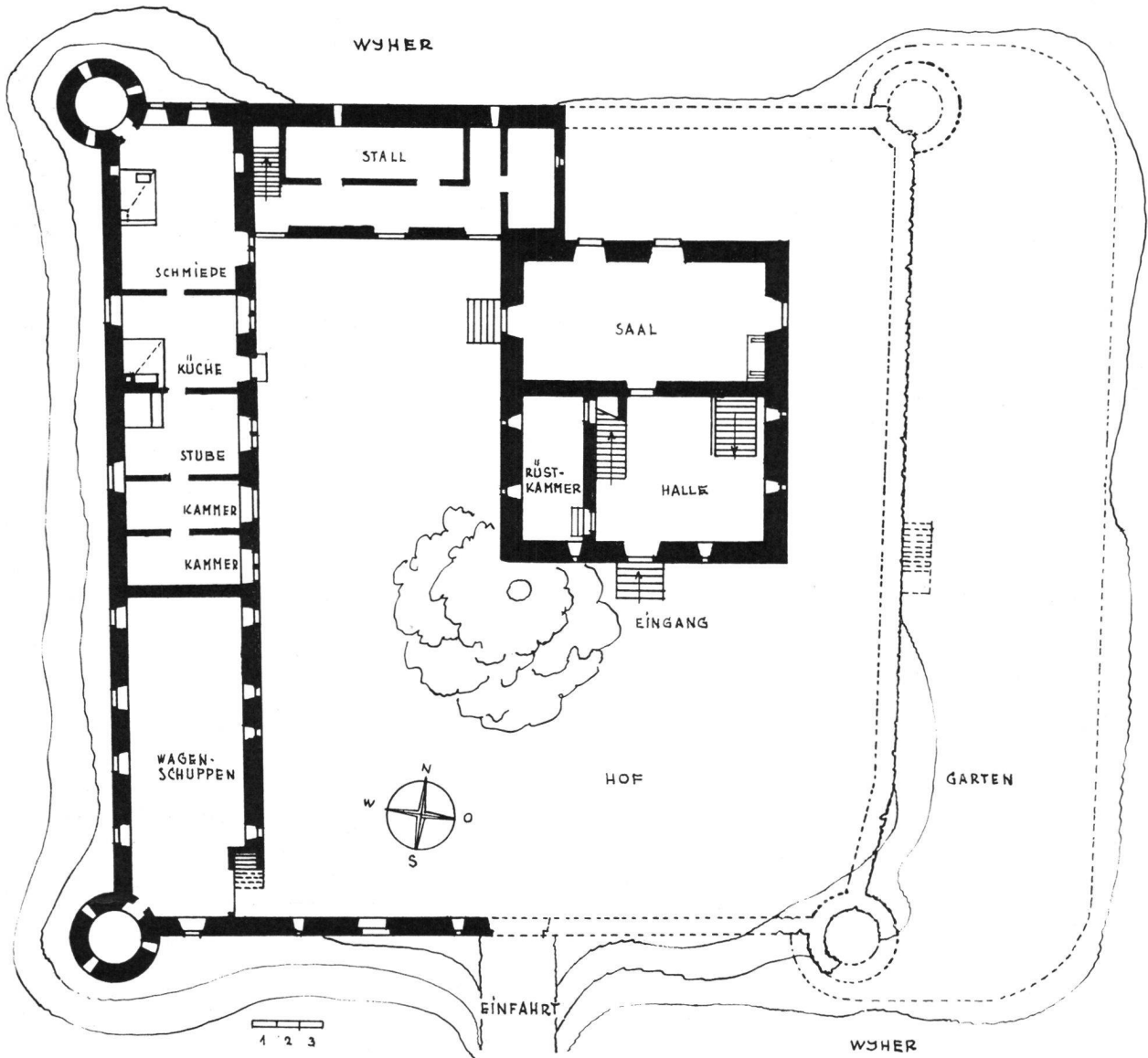
Zustand zu versetzen. Das in den Obergeschossen ganz in Holzkonstruktion ausgebaute Haus besass im ersten Stock eine reiche gewölbte gotische Decke und ein getäfertes Zimmer.

Das lange Wohn- und Ökonomiegebäude ist in seiner Form noch gut erhalten, jedoch sehr vernachlässigt. Es befinden sich darin eine Wohnung, Angestelltenzimmer, eine Schmiede und diverse Abstellräume. Leider sind daraus mit den Jahren verschiedene Zimmerausbauten entfernt worden.

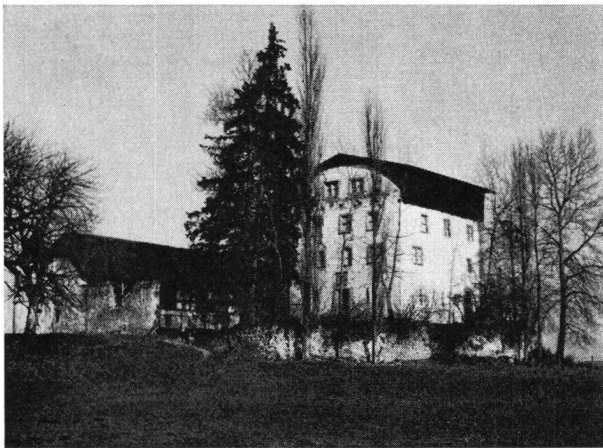
Die ganze Schlossanlage ist es wert, mit der Wehrmauer, Rundtürmen und Weiher wieder instand gesetzt zu werden. Wie Professor Reinle schreibt, bildet Schloss Wyher in dem an erhaltenen Burganlagen armen Kanton Luzern eine seltene Ausnahme.

Die Burg Wyher wurde erstmals 1304 erwähnt und gehörte den Freiherren von Hasenburg, deren Sitz, in der Nähe des Städtchens Willisau gelegen, vor einigen Jahren vom Schweizerischen Landesmuseum ausgegraben worden ist. Nach mehrfachem Besitzerwechsel erwarb Wyher 1588 der bekannte «Schweizerkönig» Ludwig Pfyffer, der seinen Wohnsitz im neuerbauten Schloss in Altshofen hatte und sich auch nach diesem benannte. Ein Zweig dieser Familie übernahm Schloss Wyher, welches dann 1837 durch Kauf an die Familie Hüslers überging.

Hoffen wir, dass ein guter Stern über Schloss Wyher walte und es bald im Dienste der Öffentlichkeit wieder instandgestellt werde.



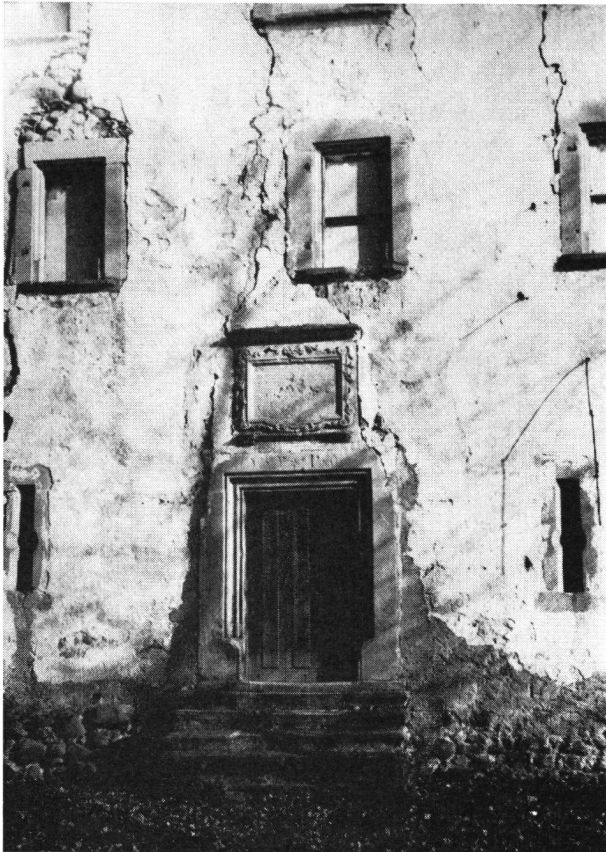
Grundriss von Schloss Wyher mit dem erhaltenen Ökonomiegebäude, mit Herrenhaus und Verbindungsbau, rechts die abgebrochenen Rundtürme mit Wehrmauer.



Ansicht von Südosten, Herrenhaus mit Notdach, links Ökonomiegebäude, im Vordergrund die Fundamente der Rundtürme und Wehrmauern.



Hofansicht des Ökonomiegebäudes. Unten links Wohnung mit Schmiede, darüber Gesindekammern mit hofseitigem Korridor, rechts Zwischenbau mit Stall und Laube.



Eingangspartie des Herrenhauses mit Wappentafel. Links und rechts Schlüsselscharten und von Brand stammende Risse.

Fotos Chr. Frutiger

*Zusammenstellung der wichtigsten schriftlichen Arbeiten Josef Kesslers*

- Die Burg Perfiden bei Rickenbach SZ. Mitt. Hist. Verein Kt. SZ 52/1957, 110–124, Taf.
- Die Ahaburg. Mitt. Hist. Verein Kt. SZ 54/1961, 183–205, Taf.
- Die Einung von Schwyz und das Ergebnis einer archäologischen Kleingrabung. Mitt. Hist. Verein Kt. SZ 56/1963, 101–108, Taf.
- Schwert- und Dolchfund in Seewen/Schwyz im Jahre 1963. Mitt. Hist. Verein Kt. SZ 57/1964, 133–136, Taf.
- Archäologische Grabungen in der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz (Vorberichte). In: Schwyzzeitung 9.2.1965; 20.3.1965; 18.3.1966.  
(Ein ausführlicher Grabungsbericht erscheint in Heft 66/1973 der Mitt. Hist. Verein Kt. SZ.)
- Archäologische Sondierungsgrabungen auf der Insel Lützelau. Hist. Verein Kt. SZ 59/1966, 151–158, Taf.
- Burg Mülenen SZ. Nachrichten Schweiz. Burgenverein, 1968, Heft 6, 283–285.
- Die Baugeschichte der Pfarrkirche St. Jakob in Steinen. Mitt. Hist. Verein Kt. SZ 61/1968, 17–90.
- Ein Gemeindebackofen in Steinen aus der Zeit um 1300. Ebda 119–125.
- Ein gotisches Steinhaus in Steinen. Das Haus des Landammanns Werner von Stauffach. Ebda 127–140.
- Archäologische Grabungen in der St. Johann-Kapelle in Altendorf SZ. Nachrichten Schweiz. Burgenverein, 1972, 450–453.

## Stammtischrunde der Zürcher Burgenfreunde

Wir freuen uns, Ihnen bekanntgeben zu können, dass sich für die nächsten Veranstaltungen freundlicherweise folgende Mitglieder zur Verfügung gestellt haben:

21. März 1974

Jakob Zemp, Küsnacht: Ursprung und Entwicklung der Glasmalerei bis heute.

18. April 1974

Dr. Hugo Müller, Olten: Die verschwundene Stadt Friedau im Raum der Frohburger Städte.

*Lokal und Zeitpunkt unverändert (siehe Nachrichten Nr. 6/1973).*

Wir erwarten gerne zahlreiche Beteiligung und heissen auch Gäste jederzeit willkommen.

Mit freundlichen Grüssen  
Max Gerstenkorn

## Stammtischrunde der Berner Burgenfreunde

In gewohnter Weise finden unsere Veranstaltungen am zweiten Montag des Monats statt, im Café «Beaulieu», Erlachstr. 3 (Abendschoppen ab 18.00, Vorträge 20.00 Uhr im Säli).

### Nächste Veranstaltungen

- 11. 3. 1974 Christian Frutiger: Die Freiherren von Ringgenberg (Dias).
- 8. 4. 1974 P. Antenen: Provence-Exkursion 1973 (Dias).
- 13. 5. 1974 Werner Hochuli: Wasserburgen in Westfalen (Dias).
- 10. 6. 1974 Kein Vortrag, gemütliches Zusammensein mit Abendschoppen ab 18.00 Uhr im «Beaulieu».

Auch Gäste sind immer herzlich willkommen.

Wer sich für Vorträge oder Plaudereien zur Verfügung stellen könnte, ist gebeten, dies dem Unterzeichneten bekanntzugeben. Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüssen

Hans Streiff, Waldheimstrasse 8  
3012 Bern  
Telefon (031) 23 50 40

### Voranzeige:

## Besichtigung des Höchhus in Küsnacht ZH

Ende Mai /Anfang Juni.

Leitung: Christian Frutiger